

Sabine Richter

1959 geboren in Coburg, 1980 bis 1986 Akademie der Bildenden Künste Nürnberg, seit 1989 Lehrauftrag an der Universität Würzburg und der Ohm-Hochschule Nürnberg, seit 1999 freie Mitarbeiterin am Neuen Museum für Kunst und Design Nürnberg, seit 2007 wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Universität Erlangen-Nürnberg, Lehrstuhl für Kunstpädagogik;
Zahlreiche Gruppenausstellungen in D, I, A, NL, B, E, H sowie Einzelausstellungen im In- und Ausland, zuletzt: Kulturfabrik Krefeld 2006; „structures of memory“, Manggha-Zentrum Krakau (Pl); „vor ort“, Museum Zirndorf; „paradoxa“, Galerie Lindner, Wien; Institut für Konstruktive Kunst und Konkrete Poesie IKKP, Kunsthaus Rehau 2007; „in situ, Fotografie und Skulptur“, Kunstverein Passau 2008; „winter day – summer night“ Rondo Graz; „Ein Auge geschlossen“, MUWA - Museum der Wahrnehmung Graz 2009/2010



www.kunstverein-ingolstadt.de

Galerie im Theater, Schlosslände 1, 85049 Ingolstadt

Öffnungszeiten: Di - So 11-18 Uhr

Eintritt: frei

Geschäftsstelle: Ludwigstraße 28, 85049 Ingolstadt, Tel. 0841 - 33 621

Schulführungen nach Voranmeldung: 0157 72 503 092



Der Kunstverein Ingolstadt e.V. lädt Sie herzlich zur Ausstellungseröffnung in die Galerie im Theater (Eingang Werkstattbühne) ein.

21. Juni - 1. August 2010

Sabine Richter | vice versa

Fotoarbeiten

Eröffnung: 20. Juni, 18.00 Uhr

Begrüßung: Dr. Isabella Kreim, Vorsitzende des Kunstvereins Ingolstadt e.V.

Einführung: Dr. Tobias Hoffmann, Leiter Museum für Konkrete Kunst

Ausgangspunkt der fotografischen Arbeiten Sabine Richters ist die sogenannte Außenwelt, die Dingwelt, mit Vorzug Architekturen. Unter Verzicht auf konstruierte Situationen und manipulative Nachbearbeitung entstehen Bildschöpfungen, die immer zugleich Bildfindungen sind. In ihnen wird Architektur übersetzt in räumliche Verschränkungen vielfacher Lesbarkeit, das fotografische Bild wird zur Metapher für einen Schwebezustand zwischen Realem und Imaginärem.

Tristan Vogt

Ich sehe in meinen Fotoarbeiten vielmehr die Malerei und Skulptur als die realen Elemente meiner Umgebung, die ich abbilde.

Zum Beispiel erinnern mich reflektierte Lichtflächen, die sich auf der Wandfläche abbilden, an Dinge, die ich in der Malerei beispielsweise bei Barnett Newman oder Mark Rothko gesehen habe. Anderes wiederum lässt an Sichtweisen aus dem Russischen Konstruktivismus, den Minimalismus und ganz besonders auch die Entwicklungen im Bauhaus denken.

Mich interessiert der Realitätsbezug: dass man Dinge – obwohl man sie in gewisser Weise, auch mittels der Technik, kreiert oder ins Leben ruft, – nicht selbst erfindet, sondern dass sie einem gewissermaßen zugespielt werden.

Es entsteht eine Art Ambivalenz, eine Mehrschichtigkeit oder Mehrdeutigkeit der verschiedenen räumlichen Lesbarkeiten.

Eigentlich stehen die vielen Bilder, die man nicht macht, im Hintergrund für dieses Bild, für das man sich entscheidet, das übrig bleibt oder das sich im Prozess, in der Auswahl, als haltbar erweist.

Sabine Richter